

Losung für den 28.10.2026:

Lobe den HERRN, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.

(Psalm 103, 2 + 4)

Lehrtext für den 28.10.2026:

Jesus sprach zu ihr: Frau, du bist erlöst von deiner Krankheit! Und legte die Hände auf sie; und sogleich richtete sie sich auf und pries Gott.

(Lukas 13,12-13)



Foto: Ralf Henschke

AUFGERICHTET ZUM LEBEN

Liebe Leserin, lieber Leser,

haben Sie sich schon einmal dabei ertappt, wie Sie mit gesenktem Blick durchs Leben gehen? Nicht nur, weil das Smartphone in der Hand liegt. Sondern weil die Lasten des Alltags, die Sorgen um die Zukunft oder die Nachrichten aus aller Welt schwer auf den Schultern liegen. Manchmal drückt uns das Leben regelrecht nach unten. Wir werden geistlich, seelisch oder sogar körperlich „krumm“. - Genau in diese Erfahrung von Schwere, Druck und Enge sprechen die beiden Bibeltexte hinein.

In der Losung aus Psalm 103 ruft der Beter sich selbst zu: „*Lobe den HERRN, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.*“

Der Psalmist weiß genau, wie sich das „Verderben“ anfühlt. Er kennt die Tiefen, die Sackgassen, die Momente, in denen man sich vorkommt wie in einer Grube, aus der man sich selbst nicht mehr befreien kann. Aber er bleibt dort nicht stehen. Er schaut zurück auf sein Leben und stellt fest: Da war eine starke Hand, die mich herausgezogen hat.

Und Gott tut noch mehr: Er zieht uns nicht nur aus dem Dreck, er krönt uns *mit Gnade und Barmherzigkeit*. Diese Krone aus *Gnade und Barmherzigkeit* ist wie ein **Schutzhelm für die Seele**. Sie umschließt uns von allen Seiten. Sie schenkt uns königliche Würde zurück.

Das heißt doch: Vor Gott müssen wir uns nicht verstecken oder beschämt zu Boden blicken. Durch seine Liebe dürfen wir erhobenen Hauptes durch die Welt gehen.

Wie diese Erlösung und Würde ganz konkret und greifbar aussieht, zeigt uns Jesus im Lehrtext aus dem Lukas-Evangelium. Er begegnet einer Frau, die seit 18 Jahren völlig verkrümmt ist. Sie konnte sich nicht mehr aufrichten. Ihr Blickfeld war jahrelang auf den Staub auf ihren Füßen beschränkt. Sie sah nur den Boden, nie den Himmel. Sie sah nur die Füße, nie das Gesicht eines Gegenübers.

Jesus sieht sie. Er wartet nicht, bis sie ihn um Hilfe bittet. Obwohl seine Heilung am Sabbat Widerspruch hervorrufen wird, ruft er sie zu sich und spricht diesen einen, alles verändernden Satz: „*Frau, du bist erlöst von deiner Krankheit!*“ Und dann legt er ihr die Hände auf.

Was für ein Moment! Eine Berührung, die Wärme schenkt. Eine Berührung, die Lasten von den Schultern nimmt. Und der Evangelist berichtet: *Sogleich richtete sie sich auf und pries Gott.* Nach fast zwei Jahrzehnten Verkrümmung kann sie endlich wieder nach oben schauen. Sie sieht die Menschen, sie sieht den Himmel – und ihr erster Impuls ist ein lautes, befreites „Halleluja“, ein lobendes Danke an Gott.

Vermutlich fühlen wir uns heute nicht so physisch verkrümmt wie diese Frau. Aber vielleicht sind es andere Dinge, die uns den Blick nach oben versperren: die Erwartungen, die wir nicht erfüllen können, oder die Fehler der Vergangenheit. Vor allem aber sind es oft die Sorgen, die uns kraftlos den Kopf beugen lassen. Die christliche Schriftstellerin **Corrie ten Boom** hat das einmal treffend auf den Punkt gebracht: *„Die Sorge nimmt dem Morgen nicht seinen Kummer, sondern dem Heute seine Kraft.“*

Die verkrümmte Frau erlebte über viele Jahre die körperliche Last ihrer Krankheit. Unsere Sorgen sind damit nicht gleichzusetzen. Doch auch sie können uns Kraft rauben und unseren Blick verengen. Unsere Texte erinnern uns heute: **Gott sieht seine Geschöpfe in dem, was sie niederdrückt, und begegnet ihnen mit Gnade und Barmherzigkeit.**

Genau darum gilt Jesu Zusage auch uns: „Du musst dich niedergedrückt sein. Du bist geliebt. Du bist erlöst.“ In seiner Nähe kann sich lösen, was in unserem Herzen verkrampt ist.

Wenn wir uns von seiner Zuwendung berühren lassen, verändert sich unsere Perspektive. Wir starren nicht mehr nur auf das, was uns herunterzieht. Wir gewinnen den Blick für das Leben, für unsere Mitmenschen und für die Schönheit, die Gott uns schenkt. Wir werden aufgerichtet.

Der Philosoph **Francis Bacon** wusste: *„Nicht die Glücklichen sind dankbar. Es sind die Dankbaren, die glücklich sind.“* Die Geheilte im Evangelium hat das sofort verstanden: Ihr Glück begann mit dem Lobpreis auf den Lippen. Auch wir dürfen heute danken – für die Erlösung, für das Aufrichten, für die Gnade und Barmherzigkeit.

Lassen Sie uns mit dieser Gewissheit in diesen Tag gehen: Wir sind keine Menschen, die am Boden bleiben müssen. Wir sind von Gott Gekrönte – geschützt und geliebt. *Und so segne und behüte uns der barmherzige Gott. Er richte uns auf, wo wir gebeugt sind. Er schenke uns den Mut, den Blick zu heben, und erfülle unsere Herzen mit Lob und Dank.* AMEN.